

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0096

LOG Titel: Das XXVIII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

dem Lande der Philister gewohnet hat. 12. Und Achis glaubte David, und sprach: er hat sich auf einmal bey seinem Volke, in Israel, stinkend gemacht: darum soll er mir ewiglich zu einem Knechte seyn. Vor Christi Geb. 1058.

an Männern und Weibern, und zwar in nicht weit abgelegenen Gegenden, nicht eher an den Tag gekommen ist. Man muß dieses der besondern Regierung Gottes zuschreiben, der es also fügete, damit David von der Gefahr, und von dem Unheile, befreyet bleiben möchte, so ihm bevorstund, wenn er entdeckt worden wäre. *Gesells. der Gottesgel.*

V. 12. Und Achis glaubte David. Erstlich, weil er sich auf die Treue Davids verließ; zweytens, weil er, wie die meisten Menschen, dasjenige leichtlich glaubte, dessen Wahrheit er herzlich wünschte,

(872) Das ist: irren ließ, und die Mittel, wodurch er davon hätte benachrichtiget werden können, abwendete.

Drittens, durch die göttliche Regierung, die ihn hierinnen, und in Ansehung verschiedener anderer Umstände, welche die Ankunft Davids, und seinen Aufenthalt bey ihm, betrafen, verblendete ⁸⁷². *Polus.*

Er hat sich auf einmal bey seinem Volke, in Israel, stinkend gemacht: 2c. Weil die Feindschaft zwischen David und Israel, weil Achis glaubete, unversöhnlich war: so mußte David suchen, ihn zum Freunde zu behalten, und ihm deswegen mit beständiger Treue dienen. *Patrick.*

Das XXVIII. Capitel.

In diesem Capitel wird erzählt I. wie David in große Gefahr geräth, daß er wider Israel werde streiten müssen, v. 1. 2. II. Wie Saul, in der großen Verlegenheit, worinnen er sich befindet, seine Zucht zu einer Zauberin nimmt, v. 3-10. III. Wie dieselbe den Samuel hervorbringt, dieser aber dem Saul sein Unglück ankündigt, v. 11-19. IV. Wie Saul dadurch in Befürzung geräth: daraus aber einigermaßen wieder hergestellet wird, v. 20-25.

Snd es geschah in diesen Tagen, da die Philister ihre Heere zum Streite versammelten, um wider Israel zu streiten; so sprach Achis zu David: du sollst sicherlich wissen, daß du mit mir in dem Heere ausziehen sollst, du, und deine Männer.

2. Da sprach David zu Achis: also sollst du wissen, was dein Knecht thun soll; und Achis

Jahr der Welt 2947.
Vor Christi Geb. 1057.

V. 1. Und es geschah in diesen Tagen. Da David in dem Lande der Philister war. *Patrick.*

Da die Philister ihre Heere versammelten, um wider Israel zu streiten. Das ist, da sie alle ihre Macht zusammen zogen, um in das Land Israel einzufallen; wozu sie vermuthlich durch den Tod Samuel, durch die Vertreibung Davids, und durch die Nachlässigkeit Sauls, gereizet wurden. *Patrick, Polus.*

So sprach Achis zu David: du sollst sicherlich wissen, daß du mit mir in dem Heere ausziehen sollst, 2c. Achis sagte dieses, theils, um die Aufrichtigkeit Davids zu prüfen; theils, aus Vertrauen, auf seine Treue. *Polus.* Achis scheint der Vornehmste in dem Lande, und der Befehlshaber der ganzen Macht der Philister gewesen, zu seyn; denn man findet von keinem andern Könige, außer von ihm, Meldung. Nun verlangte er von David, der ihn einer von seinen Unterthanen war, daß er ihm, in diesem Kriege wider Israel, das Vaterland Davids, beystehen sollte. *Patrick.*

V. 2. Da sprach David zu Achis: also, oder gewißlich, sollst du wissen, was dein Knecht thun soll, oder kann. David antwortete zweydeutig; und seine Worte konnten auf verschiedene Art ausgeleget

werden. *Patrick.* Hier redete David wieder zweydeutig, wie zuvor, damit Achis seine Worte, wie auch geschähe, so verstehen möchte, als ob David für ihn wider die Israeliten streiten wollte. Die eigentliche Meynung Davids aber war, daß er sich vorgezsetzt hätte, den Israeliten, wider die Philister, beyzustehen. Zu diesem letztern war er, theils durch den ausdrücklichen Befehl Gottes, verbunden; theils dadurch, weil er Gott, und dem Volke Gottes vielfältig verpflichtet war; theils auch wegen seines eigenen Nutzens. Vermuthlich aber wird er sich vorgezsetzt haben, seine Sachen so einzurichten, daß er alle mögliche Sorge für die Person des Achis zeigen könnte: denn in der That war er diesem Könige allein verpflichtet, und nicht den übrigen Philistern; als welche eine schlimme Meynung von ihm hegeten, wie der Erfolg zeigen wird. *Polus.* David versiel hier, aus menschlicher Schwachheit, wiederum auf eine zweydeutigkeit in den Worten, weil er, durch Verweigerung seiner Dienste, dem Achis nicht misfällig seyn, oder seine Unschlüssigkeit deswegen zu erkennen geben wollte. Aus diesen zweydeutigen Worten sieht man, daß David nichts weniger im Sinne gehabt hat, als seine Waffen zum Vortheile der Feinde Gottes, und wider das Volk desselben, zu führen; Ob schon seine Absicht

Jahr
der Welt
2947.

Achis sprach zu David: darum will ich dich zum Bewahrer meines Hauptes setzen, alle Tage. 3. Samuel war nun gestorben; und ganz Israel hatte seinetwegen getrauert; und sie hatten ihn zu Rama begraben, nämlich in seiner Stadt; und Saul hatte die Wahrsager, und die Teufelstkünstler aus dem Lande hinweggethan. 4. Und die Philister kamen, und versammelten sich, und sie lagerten sich zu Sunem; und Saul versammelte ganz

v. 3. 1 Sam. 25, 1.

Israel;

war, daß ihn Achis anders verstehen sollte. Allein, man kann doch, vernünftiger Weise, nicht glauben, daß die Meynung Davids gewesen sey, daß Achis, der ihn, und seine Leute in ihrer großen Noth, sehr lieblich und höflich, unterhalten hatte, dadurch erfahren sollte, was er thun könnte, daß er wider ihn Schritte: denn dadurch würde er sich einer Undankbarkeit, und einer schönen Verächterey, schuldig gemacht haben. David redete aber deswegen so zweydeutig, weil er beschloffen hatte, nichts, weder für, noch wider Achis zu thun: denn er wußte noch nicht, wie er, entweder das eine, oder das andere, würde vermeiden können. Er wird sich, als ein Unschlüssiger, auf Gott verlassen, und denselben, ohne Zweifel, ernstlich angerufen haben, um ihn, auf irgend eine Weise, aus dieser Verwirrung zu befreien, er wurde hierinnen auch erhört, indem man ihn, wegen des Mistrauens, welches die Fürsten der Philister auf ihn setzten, aus dem Lager weg schickte ⁸⁷³. Gefells. der Gottesgel.

Und Achis sprach zu David: darum will ich dich zum Bewahrer meines Hauptes setzen, alle Tage. Achis verstund die Worte Davids so, als ob ihm derselbe, nach allem seinem Vermögen dienen wollte. Deswegen versprach er, daß er ihn, in diesem Falle, zum Hauptmanne über seine Leibwache, oder zu einem großen Befehlshaber, der beständig um ihn wäre, machen wollte. Patrick, Polus.

W. 3. Samuel war nun gestorben. Dieses ist zuvor Cap. 15, 1. gemeldet worden: hier wird es aber wiederholet, um zu zeigen, daß Saul den Verlust Samuels bedauerte, weil er den Rath desselben, in einer so großen Noth, nöthig hatte. Patrick. Der heilige Schriftsteller meldet hier den Tod Samuels, als die Ursache, weswegen Saul ihn nicht um Rath fragete, wie er sonst gethan haben würde, wenn dieser Prophet noch gelebet hätte. Polus.

Zu Rama begraben, nämlich in seiner Stadt. Dieses Rama war die Stadt, wo Samuel geboren und erzogen worden war, und wo er sich die meiste Zeit aufgehalten hatte, Cap. 19, 18. Polus.

Und Saul hatte die Wahrsager und die Teufelstkünstler aus dem Lande hinweggethan. Nach dem Befehle Gottes 3 Mos. 19, 31. c. 20, 6, 27, 5 Mos. 18, 11. Vielleicht hatte er diesen Befehl zu Anfang seiner Regierung vollstreckt, da er noch unter der Anführung Samuels stand. Hat er es nachgehends gethan: so geschähe es, um zu zeigen, daß er noch einigen Eifer für Gott hegete; und dadurch erhielt er sich in Ansehen bey dem Volke. Patrick. Die Wegschaffung der Wahrsager und Teufelstkünstler war von Gott befohlen, 3 Mos. 19, 31. c. 20, 6, 27, 5 Mos. 18, 11. Saul that dieses entweder auf Anrathen Samuels; oder weil er glaubete, daß jemand von den Zauberern den bösen Geist über ihn gebracht hätte; oder, damit er sich den Namen eines gottesfürchtigen Fürsten erwerben möchte; als welches ihm zu großem Vortheile gereichen konnte; oder, um sein Gewissen zu beruhigen, und Gott zu gefallen, so weit es mit seinem Eigennutze übereinstimmte. Dieses wird hier gemeldet, theils, um zu zeigen, daß ein Heuchler und Gottesloser auch einige Geborthe Gottes erfüllen kann; vornehmlich aber zur Einleitung in die folgende Erzählung. Polus. Dieses wird hier als eine Schwierigkeit gemeldet, welche dem Vorhaben Sauls hinderlich war; nämlich daß er keine Möglichkeit oder Gelegenheit fabe, zu einem Wahrsager oder Teufelstkünstler seine Zuflucht zu nehmen, weil er dieselben alle aus dem Lande weggeschaffet hatte. Man kann glauben, daß er diese Personen nicht aus einem aufrichtigen Herzen, oder aus Eifer für die Ehre Gottes, oder aus Gehorsam gegen das Gesetz, und aus Haß gegen ihre Sünden, verbannet hat; sondern, damit er sich, als ein Heuchler, in großes Ansehen bey dem Volke setzen möchte, als ob er den wahren Gottesdienst liebte, und um denselben eiferte. Denn wenn er in der That die Sünde der Zauberey gebaseth hätte: so würde er nicht iho Wahrsager gesucht haben; wie er doch that, ungeachtet ihn das Licht seiner Vernunft und die Ueberzeugung seines Gewissens, ein anderes lehren. Gefells. der Gottesgel.

W. 4. Und die Philister kamen und versammelten

(873) Wenn die Worte Davids im Zusammenhange, mit der vorhergehenden Rede betrachtet werden, so ist es schwer, eine Zweydeutigkeit darin zu finden. Allerdings enthalten sie ein Versprechen der treuesten Dienste, ob wohl nur in allgemeinen Ausdrücken. David hat sich diesen Antrag wohl schwerlich versehen, und die Antwort, welche er hier giebt, ist eine Wirkung der Furcht und der Uebersehung. Daß er aber nicht Willens gewesen, den Achis mit zweydeutigen Reden, sondern mit einer gänzlichen Verstellung zu hintergehen, geben seine Worte Cap. 29, 8. genugsam zu erkennen. Man kann und muß zugeben, daß sein Verhalten darin um so viel strafbarer gewesen.

Israël; und sie lagerten sich auf Gilboa. so fürchtete er sich, und sein Herz bebete sehr. der Herr antwortete ihm nicht, weder durch

5. Da Saul das Lager der Philister sahe: 6. Und Saul fragete den Herrn: aber Träume, noch durch das Urim, noch auch durch

Vor Christi Geb. 1057.

leten sich. Sie kamen an einem gewissen bestimmten Orte zusammen. **Patrick.**

Und sie lagerten sich zu Sunem. Dieses war eine Stadt in dem Stamme Issachar, wie aus Josua 19, 18. erhellet. **Patrick, Polus.**

Und Saul versammlete ganz Issrael, und sie lagerten sich auf Gilboa. Gilboa war ein Berg, nicht weit von dem Thale Jisreel, und auch nicht weit von Sunem, Jos. 19, 18. Dasselbst wurde das folgende Treffen geliefert, Cap. 31, 1. 2 Sam. 1, 21. Beyde Heere scheinen sich also wiederum so gelagert zu haben, wie zuvor, da das Geschehe vorfiel, worinne Goliath untkam, Cap. 17. nämlich auf zween Bergen, wo zwischen ein Thal war. **Patrick, Polus.**

W. 5. Da Saul das Lager der Philister sahe. Von dem Gebirge Gilboa konnte er dieses vollkommen übersehen. **Patrick.**

So fürchtete er sich, und sein Herz bebete sehr. Theils, wegen der Größe und Tapferkeit des Heeres der Philister, welche den Angriff thaten; theils, weil er den David verloren hatte, der ihm iho große Dienste thun konnte; theils auch, weil er sich seiner Schuld bewußt war, und billig die göttliche Rache befürchtete, die ihm schon oftmals angedrohet worden war, und aller Wahrscheinlichkeit nach, ist an ihm ausgeführt werden sollte. **Polus.** Weil der Geist Gottes Saul verlassen hatte: so entfiel ihm größtentheils sein Rath, da er sahe, wie zahlreich die Philister waren. Vielleicht hörte er auch, daß David bey ihnen war, und erwog alles Uebel, welches er demselben zugefüget hatte. **Patrick.**

W. 6. Und Saul fragete den Herrn. Nämlich auf eine träge, und unachtsame Weise, wie Cap. 14, 19. Dieses erhellet daraus, weil er, da ihm Gott nicht hurtig genug antwortete, zu dem Urmel gieng, und denselben fragte, v. 7. Eben dieses ist auch die Ursache, weswegen 1 Chron. 10, 14. gesagt wird, daß er den Herrn nicht gesucht, oder gefragt habe: das ist, nicht ernstlich, oder auf die rechte Weise. Vielleicht hat er den Herrn durch einen gewissen Propheten gefragt, der damals bey ihm war; oder durch den Priester, der vor der Bundeslade stand. **Polus.** Diese Worte scheinen mit demjenigen zu streiten, was 1 Chron. 10, 14. gesagt wird, daß Saul den Herrn nicht gesucht, oder gefragt, habe; und daß der Herr ihn deswegen getödet habe. **Kimchi,** und andere, vereinigen diese beyden Stellen so, daß, weil Saul nicht fortfuhr, Gott zu fragen: sondern nach einer Wahrsagerinn gieng, dieses eben soviel gewesen sey, als ob er Gott gar nicht gefragt hätte. Denn er that solches auf eine träge, gleichgültige, und kaltsinni-

ge Art; indem er beschloffen hatte, sich anderswo Rath zu erholen, er möchte nun erhört werden, oder nicht. Man lese **Burtofs** Geschichte von dem Urim und Thummim. Dieser hat, aus dem **Salmuel Laniado**, einem gelehrten Jüden, angemerket, „daß derjenige, dessen Herz vollkommen mit Gott ist, „seine Augen zu ihm aufhebet, und dieselben fest auf „ihn richtet; daß er auf den Herrn hoffet, ob ihn derselbe schon nicht sogleich erhört; daß er in seiner „Hoffnung beständig bleibt, und den festen Vorsatz „heget, auf Gott zu warten. Saul hat aber dieses „nicht gethan. Er war nachlässig und unachtsam, „und sagte: wenn Gott mich nicht hören will: so „will ich einen Wahrsagergeist zu Rathe ziehen. **Patrick.**

Aber der Herr antwortete ihm nicht. Weil Saul ihn nicht auf die gebührende Weise suchte, noch durch das Urim und Thummim, in dem Ephod, dessen er, durch seine Grausamkeit gegen die Priester, verlustig worden war, Cap. 23, 6. Hernach bekehrte auch Saul sich nicht aufrichtig, er ließ nicht von seinen Sünden ab, wodurch Gott erzürnet, und abgehalten wurde, ihm zu antworten; wie er, aus Ueberezeugung seines Gewissens, und aus der Erfahrung, sehr wohl wußte. Man lese **Cap. 14, 37. 38. 39. Polus.** **Rabbi Salomon** merket hier an, daß Gott dem Saul nicht geantwortet hat, weil er seine Priester getödet hatte. Nach der Anmerkung des **Rabbi Levi, Ben Gerson**, fand dieser König niemanden bey sich, auf dem der heilige Geist war, und der Gott für ihn hätte fragen können. **Patrick.**

Weder durch Träume. Vielleicht hat Saul gebethen, daß Gott ihn dadurch unterrichten möchte. **Patrick.**

Noch durch das Urim. Der Priester, **Abjathar** hatte, um der Wuth Sauls zu entgehen, und sein Leben zu erhalten, seine Zusucht zu David genommen, und den Ephod, woran das Brustschild war, dahin mit geführt, Cap. 23, 6. c. 30, 7. Daher konnte Saul Gott nicht durch das Urim fragen, welches in dem Brustschilde war. Das Urim wird aber hier unter andern bewegten gemeldet, um zu zeigen, daß Saul gänzlich von Gott verlassen war; daß dieser ihn eines Theiles der Mittel, ihn zu suchen, beraubt hatte; und daß er ihm durch seines von denenjenigen antworten wollte, die noch in seiner Gewalt waren. Dieses war ein Zeichen eines außerordentlichen Zornes Gottes. Man lese **Cap. 14, 37. Klaglied. 2, 9. Gefells. der Gottesgel. Kimchi,** ist der Meynung, Saul habe zum **Abjathar** geschickt, um den Ausgang dieses Krieges bey ihm zu erfahren: denn

Jahr
der Welt
2947.

durch die Propheten. 7. Da sprach Saul zu seinen Knechten: suchet mir eine Frau, die einen Wahrsagergeist hat, daß ich zu ihr gehe, und durch sie unterliche; seine Knechte sprachen nun zu ihm: Siehe, zu Endor ist eine Frau, die einen Wahrsagergeist hat. 8. Und Saul verstellte sich, und zog andere Kleider an, und gieng hin, und zweyen Männer mit ihm; und sie kamen des Nachts zu der Frau; und er sprach: wahr sage mir doch durch

den Abjathar hatte das Urim bey sich. Es ist merkwürdig, daß die Schrift nirgends sagt, daß Gott durch das Thummim geantwortet habe; denn dieses war mit unter dem Urim begriffen. Kommen beyde Wörter zusammen: so steht das Urim allemal zuerst. Hier steht es allein. *Patrick.*

Noch auch durch die Propheten. Davon besand sich ohne Zweifel, noch eine Gesellschaft zu Naama, welche Samuel erzogen hatte. Es wird nicht unbedenlich seyn, hier mit anzumerken, daß die Heiden sich eben solcher Mittel bedienen haben, die Götter zu fragen. Dieses erhellet aus den Worten des Achilles: in der Rathsverammlung der Griechen, welche zusammen gekommen waren, um sich wegen der Pest zu berathschlagen, die Apollo unter sie gependet hatte 1):

Ἄλλ' ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐρεῖομεν, καὶ ἰερεῖα,
ἢ καὶ ἀνεῖρητοῦλον, καὶ γὰρ τ' ὄναρ ἐν Διὸς ἔειπεν,
Ὅς καὶ εἶπος.

Wie wollen zu einem Wahrsager, oder zu einem Priester, oder zu einem Traumdeuter gehen: denn der Traum selbst ist von dem Jupiter.

Er nennet hier drey Gattungen von Personen, die ihnen bekannt machen könnten, weswegen Apollo so erzühret auf sie wäre; nämlich Propheten, Priester, und Traumdeuter. *Patrick.*

1) *Iliad. 1.*

W. 7. ... Suchet mir eine Frau. Saul wollte lieber zu einer Frau, als zu einem Manne, gehen, weil er glaubte, daß die Weiber vermuthlich mehr mit solchen Künsten umgiengen, indem sie schwächer wären, leichter betrogen würden, mehr Neigung zum Aberglauben hätten, und oftmals mehr Bosheit und Nachsicht besäßen. *Polus.*

Die einen Wahrsager Geist hat. Eine Frau, die mit dem Teufel, und mit den Geistern der verstorbenen umgeht, und dadurch zukünftige Dinge offenbaren kann. Man lese Jes. 8, 19. *Polus.* Saul handelte hierinnen als ein Unsinziger, der also dasjenige billigte, was er zuvor verdammet hatte. Er wollte, daß man ihm lieber eine Frau, als einen Mann, suchen sollte, weil das schwächere Geschlecht solchen Dingen allemal mehr ergeben ist, und durch böse Geister leichter betrogen werden kann. Daher glaubte er, eine Wahrsagerin würde man am ersten finden können. *Patrick.*

Seine Knechte sprachen nun zu ihm: Siehe,

zu Endor ist eine Frau, 2c. Anstatt daß sie dem Könige von seinem gottlosen und verderblichen Vorhaben hätten abrathen sollen, wie ihre Pflicht erforderte, und wie sie gethan haben würden, wenn sie Gott, und ihren Fürsten, geliebet hätten; so befördereten sie vielmehr die Absicht Sauls. *Polus.* Anden Höfen findet man immer Schmeichler, welche dem Fürsten niemals widersprechen; sondern jederzeit bereit sind, ihm, auch in den schändlichsten Unterschmungen, zu Dienste zu stehen. Aus dieser Erzählung erhellet, daß es, ob schon diese Art von Wahrsagerey nicht öffentlich getrieben wurde, doch bekannt war, daß einige derselben noch heimlich anhiengen, und die Todten frageten. Ich sage, nicht öffentlich. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß einige diese Kunst öffentlich getrieben haben, ehe Saul das Geheiß wider die Wahrsager vollstrecken ließ. Bey den Heiden findet man eben dieses. *Plutarch* erzählt, in dem Leben Cimonis, daß *Pausanias* nach einem *νεκρομαντεῖόν*, oder Orakel der Todten, gegangen sey; nämlich nach *Heraklea*, wo er die Seele der *Leonice* aus dem Grabe herauf femmen ließ. *Patrick.*

Zu Endor. Endor war eine Stadt in dem Stamme *Manasse*, *Jos. 17, 11.* und lag nicht weit von *Zu-nem*, wie *Sabuinus*, angemerket hat. Ein Theil von dem Gebirge *Silboa* lag gegen Endor, und ein anderer gegen *Samem* über. Die jüdischen Lehrer sagen, diese Frau sey die Mutter *Abners* gewesen. *Patrick, Polus.*

W. 8. Und Saul verstellte, oder verummerte, sich. Weil er sich schämte, bekannt, oder einer solchen That schuldig gehalten zu werden; und weil er vermuthete, wenn die Frau ihn kenne: so würde sie ihre Kunst vor ihm nicht beweisen wollen. *Polus.*

Und zog andere Kleider an, und gieng hin, und zweyen Männer mit ihm. Er legte seine nöthiglichen Kleider ab, und kleidete sich, wie ein gemeiner Mann. In solchem Aufzuge gieng er, mit einem kleinen Gefolge, fort, damit man nicht vermuthen möchte, daß er es wäre. Die jüdischen Lehrer wollen, daß diese beyden Männer *Abner* und *Amasa* gewesen sind. *Patrick.*

Und sie kamen des Nachts zu der Frau. Sie konnten nicht den rechten Weg nehmen, weil sie sonst durch das Lager der *Philister* hätten gehen müssen. Daher nahmen sie einen Umweg, und reisten des Nachts, damit sie nicht entdeckt werden möchten. Vermuthlich sind sie zu Fuß gegangen, damit man um so viel weniger Achtung auf sie geben möchte, und damit

durch den Wahrsagergeist, und laß mir heraufkommen, den ich zu dir sagen werde. 9. Da sprach die Frau zu ihm: Siehe, du weißt, was Saul gethan hat; wie er die Wahrsager und die Teufelskünstler aus diesem Lande ausgerottet hat; warum stellest du denn meiner Seele einen Strick, um mich zu tödten? 10. Saul schwur ihr nun bey dem Herrn, und sagete: So wahrhaftig als der Herr lebet, wenn eine Strafe wegen dieser Sache über dich kommen wird. 11. Da sprach die Frau: Wen soll ich dir heraufkommen lassen? und er sprach: Laß mir Samuel heraufkommen. 12. Da nun das Weib Samuel sahe: so rief sie mit lauter Stimme; und das Weib sprach zu Saul, und

damit sie, auf Abwegen und Fußsteigen, um so viel leichter hin und wieder gehen könnten. Dieses machte ihre Reise um so viel länger. Hernach war es auch Nacht, wenn die Weiber ihre Zauberkunst ausübten. Denn bey den Griechen war es, wie Pflinius, in seinem Werke von den Dämonen, anmerket, eine gemeine Meynung, daß keine von den unterirdischen Gottheiten bey Tage erscheinen dürfte. *Ελληνικός γὰρ ἐστὶ δόξαι, τὸ μηδὲνα τῶν ἐνδίων δαιμόνων ὄψασθαι τὰς τοῦ ἡλίου ἀνυίας.* Ja er spricht, daß alles dieses nach dem Sommerfollstium geschehen müsse, wenn die Tage kürzer, und die Nächte länger werden. Patrick.

Wahrsage mir doch durch den Wahrsagergeist, und laß mir heraufkommen, den ich zu dir sagen werde. Unter den Heiden war es schon in sehr alten Zeiten gebräuchlich, daß man die Todten um Rath fragete, wie aus den Schriften Homers erhellet. Lange vor Homero hat Moses selbst davon geredet, und es 5 Mos. 18, 10. verboten. Allein ungeachtet dieses Verbotes sind die Israeliten, die unter sich ein göttliches Licht und Recht, und zu ihrer Unternehmung heilige Propheten hatten, in diese schändliche Sünde, wie auch überhaupt in die meisten Gräuul der Heiden, verfallen. Patrick.

9. Da sprach die Frau zu ihm: siehe, du weißt, was Saul gethan hat. Aus der Kleidung und Sprache Sauls merkte sie, daß er ein Israelit war, und folglich wissen mußte, was sich zugetragen hatte. Polus.

Wie er die Wahrsager ... ausgerottet hat; warum stellest du denn meiner Seele einen Strick, um mich zu tödten? Um mich bey dem Saul, wegen einer Mißthat, anzuklagen, welche den Tod verdienet. Polus. In dem Gesetze 3 Mos. 20, 27. wurde befohlen, solche Personen zu tödten; und aus den Worten dieses Weibes scheint zu erhellen, daß Saul dieses Gesetz solchergestalt ausgeführt habe. Denn das Weib spricht: er habe sie ausgerottet; zuvor aber wurde nur gesagt, daß er sie weggethan habe; als ob er seiner Pflicht nicht Genüge geleistet hätte, da er solche Personen nur verbannete, welche den Tod verdienet hatten. Patrick. Mit diesen Worten überzeugte die Frau, obgleich ohne ihr Wissen, den Saul einer schweren Sünde; nämlich, daß er also seine Ab-

sicht durch eben die teuflischen Künste zu erreichen suchete, die er zuvor selbst verurtheilt und bestraft hatte. Gesells. der Gottesgel.

10. Saul schwur ihr nun bey dem Herrn, 10. Ein Eidschwur wurde damals so heilig gehalten, daß man sich vollkommen darauf verließ, und das Leben darauf wagte. Patrick.

11. ... Und er sprach: laß mir Samuel heraufkommen. Denn wie Saul zuvor die Freundschaft, und das Mitleiden Samuels gegen ihn erfahren hatte: so erwartete er ein gleiches auch ihm in seiner großen Verlegenheit. Diese Art der Wahrsagerrey, durch die Todten, oder durch die Geister und Seelen der Verstorbenen, welche durch Zauberey heraufgerufen wurden, ist unter allen Wölfen sehr gemein gewesen; und von diesen hatte es Saul gelernt. Polus. Es ist etwas wunderbares, daß Saul geglaubt hat, es seye in der Macht eines Weibes, den Samuel in seiner Ruhe zu stören; oder er werde auf ihren Befehl erscheinen. Allein er war von Gott verlassen, und sein Verstand war geschwächt worden. Patrick.

12. Da nun das Weib Samuel sahe. Hier sind die Ausleger sehr von einander unterschieden. Einige stehen in der Meynung, Samuel sey selbst erschienen; andere halten dafür, es habe sich durch die Macht des Teufels, eine Erscheinung in seiner Gestalt gezeigt. Verschiedene Kirchenväter sind der erstern Meynung zugethan, sonderlich Justin der Märtyrer. Derselbe führet, in seinem Gespräche mit dem Juden, Tryphon m), diese Begebenheit, als einen Beweis für die Unsterblichkeit der Seele an; und die meisten Anhänger der römischen Kirche hegen also gleiche Gedanken. Tertullian aber spricht n): Gott verhüte es, daß wir nicht glauben, die Seele eines Heiligen, oder gar eines Propheten, könne durch die Macht des Teufels aufgeweckt werden. Dieser Meynung sind auch viele unter den Alten zugethan; sonderlich Cyrillus von Alexandrien. Derselbe hält es für die größte Ungereimtheit, wenn man glauben wollte, daß ein elendes Weib die Seele Samuels habe herauf bringen können, indem die Dämonen, mit denen gewisse Personen Gemeinschaft hielten, keine solche Macht besaßen. So nennet auch Hieronymus dieses Samuelis Phantasma,

Jahr
der Welt
2947.

und sagete: warum hast du mich betrogen? denn du bist Saul. 13. Und der König sprach

ma, das Gespenst Samuel's. Indessen sind doch viele neuere Schriftsteller der Meynung, es sey möglich, daß die Seele Samuel's, durch Zulassung, oder Bewilligung Gottes, habe erscheinen können. Der Ritter, Joh. Macpherson, hält solches selbst nicht für unwahrscheinlich o). Nach meinen Gedanken aber streitet der Buchstabe des Textes selbst wider diese Meynung. Denn es wird hier von dem Herausbringen und Herkommen einer Person aus der Erde geredet. Wenn aber Samuel erschienen wäre: so würde er vielmehr aus dem Himmel herniedergesahren seyn. Also ist diese Erscheinung einer von denen betrügerischen Geistern gewesen, wovon Porphyrius redet p), welche, wie er spricht, allerley Gestalten annehmen, und sich in Götter, in Dämonen, und in die Seelen der Verstorbenen vorstellen; γένος ἀπαταλῆς φύσεως, παντόμορφον καὶ πολύτροπον, ὑποκρινόμενον καὶ θεοῦ, καὶ δαιμονίου, καὶ ψυχῆς τεθνηκότων. Der gelehrte Joh. Chr. Wagenseil q) hat diese Gedanken durch einen Beweis befestiget, der mir sehr begründet zu seyn scheint; weil nämlich Gott dem Saul, wie dieser selbst erkannte, weder durch die Propheten, noch durch Träume, noch durch das Urim und Thummim, antworten wollte, sondern ihn ganz verlassen hatte: so sey es gar nicht wahrscheinlich, daß der Herr (denn sonst konnte

es niemand thun) den Samuel aus dem Aufenthalte der Todten zu ihm geschicket habe, und zwar auf den Ruf einer Wahrsagerinn; da er doch den Saul mit keiner Offenbarung durch einen lebendigen Propheten, oder auf eine andere Weise, begnadigen wollte. Man lese den Polus über v. 14. 874). Patrick.

m) pag. 33. n) De anima, c. 57. o) Canon. Chron. fascul. 13. p) De astrinentia, Lib. 2. q) Confut. Cæm. Lipmanni, p. 198.

So rief sie mit lauter Stimme, und... sagte: warum hast du mich betrogen? denn du bist Saul. Sie schrie, weil sie wegen ihres Lebens in Sorgen stund, indem Saul selbst Zeuge von ihrer Mißthat war. Dieses merkte sie, entweder aus einer gewissen Ehrerbietung, die der vermehrte Samuel dem Saul, als Könige, erwies; oder sie wurde von diesem Geiste, oder von demjenigen, durch dessen Hilfe sie diese Erscheinung hervorgebracht hatte, davon unterrichtet. Polus. Das Weib schrie aus Furcht vor Saul, da sie aus der Ehrerbietung, die ihm die Erscheinung erwies, vernahm, wer er war. So erkläret es Abaranel: er beugte sich, um Saul zu ehren, mit seinem Angesichte zur Erde 875), und daraus schloß das Weib, daß der König hier wäre. Patrick. Der Geist hatte diesem Weibe entdeckt, daß

(874) Jedermann wird bekennen, daß diese Begebenheit mit so vielen Schwierigkeiten umgeben sey, daß keine Meynung jemals bekannt worden, welche durchgängig Beyfall gefunden hätte. Diejenigen, welche sich auf die alten Kirchenväter zu berufen pflegen, wenn sie den Samuel selbst für die erscheinende Person halten, wissen vielleicht nicht, wie gar unzuverlässig die Aussprüche derselben hierinnen sind. Justinus gebietet zwar freylich hieher. Denn obwol in den quaest. et resp. ad orthod. quaest. 52. p. 328. sq. der syll. Ausgabe, das Gegentheil behauptet wird, so ist doch bekannt, daß dieses Werk untergeschoben ist. Andere aber widersprechen sich in verschiedenen Stellen; oder haben ihre Meynungen geändert. Man sehe Augustinum, de cur. pro mort. c. 15. Tom. VI. p. 385. und de octo Dulc. quaest. qu. 6. p. 98. Basilium M. epist. 189. T. III. p. 279. und in Ies. VIII. T. I. p. 543. Hiezu kömmt noch, daß die Anzahl derjenigen, so die ganze Sache für ein teuflisches Blendwerk halten, und unter denen sonderlich Cyrillus Alex. de ador. in spir. et ver. L. VI. p. 187. sqq. Tom. I. hier angeführt, aber die Stelle nicht angezeigt worden, ungleich größer ist; also daß Philastrius diejenigen gar haer. 26. p. 48. in Fabricii Edition unter die Ketzer setzet, welche glauben, es sey Samuel selbst gewesen. Daß es unter den Juden eine durchgängige Meynung müsse gewesen seyn, erhellet theils aus Eir. 46. 23. theils aus dem Zusatze, welchen die 70 Dolmetscher zu der Stelle 1 Chron. 10. 13. gemachet haben. Hier wird niemand erwarten, daß diese Sache ausführlich abgehandelt werde. Doch wird um der folgenden Erklärungen willen nöthig seyn, zu gesehen, daß ich meines Orts noch keinen Grund finde, von der gewöhnlichen Meynung unserer Gottesgelehrten abzugehen, welche annimmt, daß die ganze Sache ein Gaukelspiel des Satans gewesen. Der ganze Vortrag ist dem, in einen Engel des Lichts verstellten Satan, so gemäß, als nicht leicht eine von seinen in der Schrift aufgezeichneten Reden. Die vornehmsten Schriftsteller, so hievon gehandelt, findet man in großer Anzahl angeführt in Aug. Peifers dub. v. p. 379. Serpiliu Leben Samuel's, S. 142. u. f. und Herrn D. Baumgartens 184. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltbist. denen noch beizufügen sind: Joh. Phil. Cont. Trads disquis. de mortem et Pythou sive Endor. und des berühmten Herrn D. Wilh. Christ. Just Chrysandors diatr. de Samuele post mortem cum Saulo colloquente.

(875) Wenn Saul diese Erscheinung ist schon gesehen hätte, so möchte sich dieser jüdische Einfall hören lassen; wiewohl auch dabey zu bedenken wäre, daß dergleichen Ehrerbietung eines complimentirenden Gespenstes zwar eine vornehme Person, aber noch nicht eben den König anzeigen könnte. Der böse Geist ke
nachsch

sprach zu ihr: Fürchte dich nicht; aber was siehst du? - Da sprach das Weib zu Saul: Ich sehe Götter aus der Erde herauf kommen. 14. Er sprach hierauf zu ihr: Wie ist ihre Gestalt? und sie sprach: Da kömmt ein alter Mann herauf, und er ist mit einem Mantel bekleidet. Da Saul vernahm, daß es Samuel war: so neigte er sich mit seinem

Vor
Christi Geb.
1057.

daß Saul bey ihr wäre. Weil sie nun befürchtete, er möchte dieses gethan haben, um sie in ein Netz zu locken, und ihr das Leben zu nehmen: so fieng sie an, aus vollem Halse zu schreyen. *Gesells. der Gottesgelehrten.*

V. 13. Und der König sprach zu ihr: fürchte dich nicht. Glaube nicht, daß ich gekommen bin, um dich zu entdecken, und zur Strafe zu ziehen. Hierzu habe ich dich nicht gebraucht: sondern nur, um wegen desjenigen vergnügt zu werden, was ich zu wissen verlange. *Gesells. der Gottesgel.*

Aber was siehst du? Erzähle mir, was dir erschienen ist. *Patrick.* Diese Frage giebt zu erkennen, daß Saul anfangs nicht zugegen gewesen war, als die Wahrsagerinn, durch ihre Beschwörung, den Geist heraufbrachte. Denn solche Personen pflegen ihre Handlungen in der Einsamkeit vorzunehmen, damit ihre teuflischen Künste nicht offenbar werden. Denn wenn Saul bey der ersten Erscheinung des Geistes gegenwärtig gewesen wäre: so würde er nicht gefragt haben, weil er selbst ein Augenzeuge davon hätte seyn können. *Gesells. der Gottesgel.*

... Ich sehe Götter aus der Erde heraufkommen. Das ist, einen Gott, oder eine göttliche Person, welche glänzet, voller Majestät und Herrlichkeit ist, und darinne nicht nur die sterblichen Menschen, sondern auch die gemeinen Geister, übertritt. Sie redete in der mehrern Zahl, Götter, entweder, weil dieses Wort gemeinlich, im Hebräischen, von einer einzigen Person gebraucht wird; oder nach der heidnischen Gewohnheit zu reden. Der ganze Zusammenhang zeigt aber, daß nur eine einzige Person erschienen ist: denn Saul hatte, v. 11. nur eine einzige verlangt; er fragte nur nach einer einzigen; und das Weib gedenkt in ihrer Antwort nur eines einzigen alten Mannes, v. 14. *Polus.* Durch das Wort *נביא* verstehen die Juden einen Richter: denn die Richter werden Ps. 82, 1. *נביאים* genennet. Ich glaube daher, *Perrus Martyr* habe dieses nicht übel also erklärt: eine sehr ansehnliche Person, wie ein Richter, oder ein König. So redet auch *R. Esaias*,

den *G. Vorstius* in den Anmerkungen über *Pirke Eliezer* 1) anführet. Derselbe versteht unter *נביא* hominem insignis et excellae staturae, eine Person von vortrefflicher und großer Gestalt. So nennet die Schrift auch hohe Bäume und Berge, Bäume und Berge Gottes. Die Wahrsagerinn sagte: er käme aus der Erde herauf, weil die Heiden, nach dem *Homer*, *Virgil*, *Statius*, und andern alten Dichtern, bemühet gewesen sind, die Todten aus der Erde herauf kommen zu lassen, damit sie ihnen ihre Zweifel beantworten möchten. Unter den Juden ist diese gottlose Gewohnheit ebenfalls im Schwange gegangen. *Jesaias* zielt darauf, Cap. 29, 4. wo er spricht: sie sollten dergestalt gedemüthiget werden, daß ihre Stimme aus der Erde käme, wie die Stimme eines Zauberers, und daß ihre Sprache aus dem Staube hervor pfeibete. *Aus Jes. 65, 4.* erbellest auch deutlich, daß sie gewohnt gewesen sind, zu den Gräbern der Todten zu gehen, und dieselben zu fragen: denn dieses wird durch den Ausdruck: in den Gärten opfern, angezeigt, weil man gewohnt war, die Todten in den Gärten zu begraben, v. 3. ⁸⁷⁶⁾ *Patrick.*

1) pag. 217.

V. 14. ... Wie ist seine Gestalt? Hieraus erhellet, daß Saul nichts gesehen: sondern nachgehends eine Stimme gehört hat. *Patrick.*

Da kömmt ein alter Mann herauf, und er ist mit einem Mantel bekleidet. Dieses war die gewöhnliche Kleidung der Propheten, 2 Kön. 2, 8. 13. *Jach.* 13, 4. und sonderlich *Samuels*, Cap. 15, 27. *Polus.* Die Mäntel waren eine königliche Kleidung, deren sich auch die Propheten bedieneten, als welche in sehr großem Ansehen standen, Cap. 15, 27. 2 Kön. 2, 8. 13. Das hebräische Wort *מִטְּוּיָה*, bedeutet eben so viel, als das griechische Wort *μακρῆς*; ein langes Kleid, welches bis auf die Füße hinunter gieng. *Patrick.*

Da Saul vernahm, daß es Samuel war: so neigte er sich 2c. Aus der Beschreibung, die ihm das Weib machte, schloß er, daß es Samuel seyn müßte; und deswegen erzeugte er ihm solche Ehrerbietung. *Patr.*

nachrichtigte also das Weib von der Person Sauls; ob wir wohl nicht fragen können, auf welche Weise es geschehen. Es war dieses eine nöthige Vorbereitung zu den folgenden Handlungen, und bey dem Saul konnte dadurch ein mehreres Zutrauen zu der Richtigkeit der abgeforderten Antworten erwecket werden.

(876) Ohne Zweifel redet dieses Weib hier nach der Sprache der Zauberer, und nicht nach der Sprache der Schrift, aus welcher ohnehin die hier angeführten Erklärungen sehr weit hergehohlet sind. Es ist also vermuthlicher, daß sie sagen will: ich sehe einige Dämonen, in deren Begleitung die verlangte Person hervor tritt; oder: ich sehe einen von den Dämonen.

Jahr
der Welt
2947.

nem Angesichte zur Erde, und er beugte sich.

15. Und Samuel sprach zu Saul:
War

Patrick. Saul merkte, aus der Beschreibung, die ihm das Weib machte, und sah es hernach auch so gleich mit seinen eigenen Augen, daß Samuel erschien; obgleich nicht der wahre Samuel: sondern der Teufel, in seiner Gestalt. Denn so bald die Wahrsagerin diese Erscheinung, durch ihre Kunst, herauf gebracht hatte: so rief sie dem Saul, daß er sie sehen, und mit ihr reden möchte. Sie gieng heraus, und ließ, wie aus v. 21. erhellet, den Saul mit der Erscheinung allein, damit sie, wegen ihrer Geheimnisse, mit einander reden könnten. Denn sie glaubete, es würde dem Wohlstande nicht gemäß seyn, wenn sie solches neugierig mit anzuhören verlangte ⁸⁷⁷). **Gesells. der Gottesgel.** Die Wahrsagerin gab vor, und Saul glaubete auch ihrem Vorgeben, daß Samuel wahrhaftig erschienen wäre. So verstehen es auch die Nöthiggesinneten, und andere Schriftsteller. Daß aber diese Person nicht Samuel, sondern der Teufel, in der Gestalt Samuel's, gewesen sey, erhellet deutlich aus den folgenden Gründen. Erstlich ist es ganz ungläublich, daß Gott, der sich nur zuvor geweigert hatte, dem Saul durch diejenigen Mittel zu antworten, die von ihm selbst verordnet, und in dergleichen Fällen gebräuchlich waren, ihm iko, auf eine solche Weise, und nach dem Gebrauche solcher Mittel, die er verabscheuete, und wogegen er einen Widerwillen hegete, geantwortet habe, oder durch Samuel habe antworten lassen. Denn dadurch würden Saul, die Wahrsagerin, und alle diejenigen, die sich auf solche schändliche Künste legeten, oder zu denselben ihre Zuflucht nahmen, darinne nur noch mehr bestärket worden seyn. Zweytens findet man in dieser Erzählung verschiedene Ausdrücke, woraus deutlich erhellet, daß dieses kein guter, sondern ein böser Geist gewesen ist. Denn 1) er nahm die Anbethung Sauls an, v. 14. welche gute Geister niemals haben annehmen wollen, Offenb. 19. 10. c. 22. 8. 9. 2) Da er den Saul wegen seiner andern Sünden bestrafte; so gedachte er nichts von der Uebertretung, daß er die Wahrsagerin gefragt, und sie gesucht hatte; obgleich Saul, nach den ausdrücklichen Worten, 1 Chron. 10. 13. unter andern, auch wegen dieser Missethat getödtet worden ist. Der wahre Samuel, der so eifrig für die Ehre Gottes, und in seinen Bestrafungen so aufrichtig war, würde ihm

solches gewißlich vorgehalten haben; vornehmlich in dem gegenwärtigen Falle, da er den Saul auf feisere That ertappete. 3) Er gab vor, daß er, auf Verlangen Sauls, und durch die Kunst der Wahrsagerin, in seiner Ruße gestöret, und von unten herauf gerufen worden wäre, v. 15. da doch solches, in Ansehung der Seelen der Frommen, etwas sehr gottloses, solches und ungerimtes ist. Denn die Schrift sagt von ihnen, daß sie wieder zu Gott kehren, Pred. 12, 7. daß sie in Friede eingehen, Ios. 57. 2. daß sie in dem Schooße Abrahams sind, Luc. 16. 22. und daß sie von ihrer Arbeit ruhen, Offenb. 14. 13. Der einzige Beweis, der, mit einigem Scheine der Wahrheit, dagegen vorgebracht werden kann, ist dieser: daß der Teufel das künftige Schicksal Sauls nicht so umständlich und genau hätte vorherzusagen können, wie dieser Samuel v. 19. that. Allein dieser Einwurf ist von seiner großen Wichtigkeit. Ueberhaupt ist es bekannt, und man gesteht es zu, daß die bösen Geister, sowohl in den Götterausprüchen der Heiden, als auch bey andern Gelegenheiten, oftmals zukünftige Dinge vorhergesaget haben, welche bloß zufällig waren, weil es Gott gefiel, ihnen dieselben zu offenbaren, und sie zu Werkzeugen zu brauchen, um solche Dinge den Menschen bekannt zu machen, und diese theils zu prüfen, theils zu bestrafen, und zu schrecken. Ueber dieses kann der Teufel dasjenige, was er zu Saul sagte, wahrscheinlich vermuthet haben, indem er auf der einen Seite sahe, wie zahlreich, tapfer, kühn und unverzagt die Philister waren; auf der andern aber, wie sich die Israeliten in ganz entgegen gesetzten Umständen befanden. Er hat auch noch verschiedene andere Merkmale haben können, die zwar für die Sterblichen zu hoch sind: die er aber doch, durch seine große Weisheit, leicht entdecken konnte ⁸⁷⁸). Was die genaue Bestimmung der Zeit v. 19. anbelangt, nämlich: morgen wirst du und deine Söhne bey mir seyn, davon kann man anmerken, daß das Wort morgen nicht allemal den folgenden Tag bedeute: sondern oftmals eine unbestimmte kurze Zeit, wie 2 Mos. 13. 14. 5 Mos. 6. 20. Ios. 4. 6. 21. Wenn man es hier also versteht: so konnte aus dem gegenwärtigen Zustande der beyden Heere leichtlich geurtheilt werden, daß das Gesehete, und die in demselben erfolgte Niederlage der Israel:

(877) Hier werden einige Umstände angenommen, von welchen zwar der Text nichts ausdrücklich sagt, welche aber doch aus v. 21. einigermaßen zu schließen sind.

(878) Da die bösen Geister so geschäftig sind, alles zu veranstalten, was zum Unglück und Verderben der Menschen gereichet, gleichwohl ohne Gottes Zulassung, auch sogar bey bösen Menschen, nichts thun dürfen, 1 Kön. 22. 22. so kann Satan aus den von Gott erhaltenen Zulassungen, und deren Bestimmung und Einschränkung wohl gewußt haben, was sich in kurzem zutragen werde, ohne es bloß errathen, oder durch eigentliche Entdeckung Gottes erfahren zu haben. Da er übrigens den geheimsten Verathschlagungen der Philister bezugewohnt, ist ihm vieles zu schließen und zu entdecken auf eine gar begreifliche Art möglich gewesen.

Warum hast du mich unruhig gemacht, und mich heraufkommen lassen? Da sprach Saul: Ich bin sehr geängstigt; denn die Philister kriegen wider mich, und Gott ist von mir gewichen, und antwortet mir nicht mehr, weder durch den Dienst der Propheten, noch durch Träume: darum habe ich dich gerufen, daß du mir zu erkennen gebeist, was ich thun soll. 16. Da sprach Samuel: Warum fragest du mich doch, da der Herr von dir gewichen, und dein Feind worden ist? 17. Denn der Herr hat für sich gethan, wie er durch meinen Dienst geredet hat, und hat das Königreich von deiner Hand abgerissen, und hat dasselbe

Vor
Christi Geb.
1057.

v. 17. 1 Sam. 15, 28.

Israeliten, nahe wären. Es erhellet auch aus der Geschichte; und ein sehr gelehrter Schriftsteller hat es bewiesen, daß die Schlacht nicht den nächstfolgenden Tag, sondern einige Tage später, vorgefallen ist. Polus.

V. 15. ... Warum hast du mich unruhig gemacht, und mich heraufkommen lassen? Wie der Teufel in der Gestalt und Kleidung Samuels erschien: so redete er auch in der Person desselben, um den Saul zu verstricken, und damit er andere reizen möchte, ihn auf eine eben so gottlose Weise zu suchen. Gott ließ ihm dieses zu, um den Saul dadurch um so vielmehr zu bestrafen. Polus. Aus diesen Worten sieht man, daß der Redende ein böser Geist gewesen ist, der die Gestalt Samuels angenommen hatte. Denn es steht nicht in der Macht der Zauberer, die Nähe der Frommen zu stören, und dieselben, nach ihrem Gefallen, in diese Welt zurück zu bringen. Man kann auch sicherlich glauben, daß Samuel der Zauberer gar keine solche Macht zugestanden habe: der Teufel wollte aber die Hochachtung gegen dieselbe unterstehen. Patrick.

Gott ist von mir gewichen, und antwortet mir nicht mehr, weder durch den Dienst der Propheten, 2c. Saul gedenkt hier nicht des Urims. Denn er hatte nicht durch dasselbe gefragt, und es auch nicht thun können, weil Abjathar dasselbe zu David gebracht hatte, und Saul folglich daher keine Antwort hoffen konnte. Polus. Einige sind der Meinung, Saul habe hier des Urims deswegen nicht gedacht, weil er sich desselben in der That nicht bedienet hatte, und auch nicht hatte bedienen können, indem Abjathar das Urim und Thummim mit zu David genommen hatte. Dieses streitet aber wider v. 6. wo vorausgesetzt wird, daß Saul Gott durch das Urim gefragt habe ⁸⁷⁹. Patrick.

Darum habe ich dich gerufen, 2c. Pellicanus merket hier sehr wohl an, daß Saul vielmehr die Gnade Gottes, durch Befehring, durch Gebeth, durch D-

pfer, und durch gerechtes Verhalten gegen David, hät-
suchen sollen. Patrick.

V. 16. Da sprach Samuel: warum fragest du mich doch, 2c. Nichts konnte thörichter seyn, als daß Saul glaubete, Samuel würde etwas für ihn thun können, wenn der Herr, dem Samuel diene, ihn nicht hören wollte. Patrick.

V. 17. Denn der Herr hat für sich, oder an ihm, gethan. An ihm bedeutet, an David, dessen in den folgenden Worten gedacht wird. Patrick. Polus. Das Fürwort steht hier anstatt des Nennwortes, worauf es geht. Dieses ist in der hebräischen Sprache etwas gemeines; und man findet dergleichen Ps. 87, 1. 105, 10. Spr. 7, 7. 8. Jer. 40, 5. Den Ausdruck, an ihm, kann man auch so verstehen, daß er so viel bedeutet, als, an dir. Denn eine solche Verwechslung der Personen ist bey den Hebräern nicht ungewöhnlich. Man kann dieses auch also übersetzen: für sich selbst. Das ist, zur Ausführung und Erfüllung seines Rathes, seiner Weisung und seines Eides; und zur Verherrlichung seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit ⁸⁸⁰. Polus.

Wie er durch meinen Dienst geredet hat. Der böse Geist redete noch immer, als wenn er Samuel wäre, damit Saul in der Meinung bestärket werden möchte, daß Samuel in der That mit ihm redete. Patrick. Polus.

Und hat das Königreich von deiner Hand abgerissen, und hat dasselbe .. David gegeben. Samuel hatte dieses lange zuvor vorher verkündigt; und eben iho sollte es ausgeführt werden. Patrick. Einige meynen, das Wort, abreißen, oder zerreißen, sey hier deswegen gebraucht worden, weil das Reich den Nachkommen Sauls nicht auf einmal genommen worden ist; indem Isboseth, sein Sohn, einen Theil davon noch einige Zeit lang behalten hat. Eben dieser Ausdruck wird auch, bey einer gleichen Gelegenheit, von der Regierung Salomons gebraucht, 1 Kön. 11, 31. Gesells. der Gottesgel.

V. 18.

(879) Es ist daher oben zu Cap. 23, 6. angenommen worden, daß Saul einen neuen Epyod habe verlassen lassen. Vielleicht hat er auch versucht, Gott durch den Epyod eines gemeinen Priesters fragen zu lassen. Oder vielleicht hat er sich in seiner Verwirrung auf die Abwesenheit des Hohenpriesters mit dem Urim nicht mehr erinnert, und also zwar Befehl zu einer Anfrage bey dem Herrn gegeben, aber alsdenn erst erfahren, daß dormalen keine Antwort zu erhalten sey.

(880) Am süßlichsten kann das 2b also verstanden werden, wie das deutsche: seines Urts, oder: an seinem Theil.

Jahr
der Welt
2947.

dasselbe deinem Nächsten, David, gegeben. 18. Wie du auf die Stimme des Herrn nicht gehöret hast, und die Hitze seines Zorns wider Amalek nicht ausgerichtet hast; dar- um hat dir der Herr diese Sache gethan, an diesem Tage. 19. Und der Herr wird auch Israel mit dir in die Hand der Philister geben; und morgen wirst du, und deine Söhne, bey mir seyn; auch wird der Herr das Heer Israels in die Hand der Philister geben.

v. 18. 1 Sam. 15, 19.

v. 19. 1 Sam. 31, 7.

R. 18. Wie du auf die Stimme des Herrn nicht gehöret hast. Abarbanel meynet, dieses ziele auf die Sünde Sauls zu Gilgal, deren Cap. 13. gedacht wird. Patrick.

Und die Hitze seines Zorns wider Amalek nicht ausgerichtet hast. Dieses war die folgende Sünde Sauls, weswegen der Zorn Gottes auf das heftigste wider ihn entbrannt war. Er wollte nicht einsehen, daß er den ausdrücklichen Befehl des Herrn übertreten hätte: sondern er suchete sich zu rechtfertigen, bis sich Samuel viel Mühe gegeben hatte, ihn zu überzugen. Darauf sprach dieser Prophet zu ihm, daß Gott das Königreich von ihm abgerissen hätte, Cap. 15, 28. Polus, Patrick.

Darum hat dir der Herr diese Sache gethan, an diesem Tage. Der böie Geist redete nicht von der Sünde Sauls, da er die Priester Gottes hatte umbringen lassen; denn das Urtheil, daß das Königreich von ihm genommen werden sollte, war schon vor Ausübung dieser Sünde festgesetzt worden. Patrick.

B. 19. Und der Herr wird auch Israel mit dir in die Hand der Philister geben. Samuel selbst konnte dieses eben so wenig wissen, als ein böser Geist, wenn es Gott nicht gefiel, ihm solches zu offenbaren. Vielleicht hat es der Herr diesem Geiste, der die Person Samuels vorstellte, offenbaren wollen, um den Saul durch dieses Mittel zu erschrecken. Oder der Teufel wird das Heer der Philister so zahlreich, und den Saul so schwach und kleinmüthig, gefunden haben, daß er nicht zweifelte, daß nicht die Philister den Sieg davon tragen sollten: deswegen sagte er solches zu Saul so zuversichtlich. Allein das erstere ist wahrscheinlicher, daß nämlich Gott diesen bösen Geist dazu gebraucht hat, um ihm sein Vorhaben bekannt zu machen; so, daß derselbe bloß durch die Regierung Gottes geredet hat ⁸⁸¹. Patrick.

Und morgen wirst du, und deine Söhne, bey mir seyn. Bey mir, bedeutet in dem Zustande der Todten; und in so fern war beydes, sowol von Saul, als von Jonathan, die Wahrheit. Ober es bedeutet, in dem Stande der Ruhe. Also wäre der Verstand dieser: Ob du schon hier, wegen deiner Sünde, gestrafet wirst: so sollst du doch nach deinem Tode glücklich werden, weil du in dem Streite des Herrn stirbst.

Wenn man es also versteht: so kann die Absicht des Teufels gewesen seyn, den Saul, durch die Gedanken, von einem glückseligen Zustande nach dem Tode, einzunehmen; damit der König deswegen nicht besorge, oder bekümmert seyn möchte. Es ist merkwürdig,

daß der verstellte Samuel hier auf eben die Weise geredet hat, wie die heidnischen Orakel zu reden gewohnt waren; das ist, zweydeutig, damit er, wenn auch der Erfolg widrig wäre, doch sein Ansehen behalten möchte. Denn der Teufel weiß keine zufälligen Dinge mit völliger Gewißheit: sondern er vermutet sie nur nach der Wahrscheinlichkeit. Was die Zeit anbetriß: so spricht er: morgen, um versteht solches entweder von dem nächstfolgenden Tage, oder, auf eine unbestimmte Art, von einer gewissen kurzen Zeit. In Ansehung desjenigen, was geschehen sollte, drückt er sich also aus: du sollst bey mir seyn. Dieses kann man entweder von dem Uebergange in einen guten Zustand verstehen, in so fern es im Namen Samuels gesagt wird; oder von dem Uebergange in einen bösen Zustand, wenn man diese als die Worte eines bösen Geistes ansieht; oder endlich, auf eine unbestimmte Art, von dem Uebergange in den Zustand der Todten, derselbe möge nun gut, oder böse, seyn. Das letzte sahe er wahrscheinlich vorher. Polus. Wenn das Wort morgen hier in einem genau bestimmten Verstande genommen wird: so sind die Beweisgründe gut, deren sich der Bischof zu Alexandrien, Eustathius, wider den Origenes bedient hat; nämlich daß solche nicht von dem wahren Samuel gesagt werden seyn könne, weil diese Worte falsch sind: denn es verlief mehr als ein Tag, zwischen dieser Begegnung, und zwischen der Schlacht; wie von vielen deutlich bewiesen worden ist. Doch kann man diese Worte auch also verstehen: in sehr kurzer Zeit sollst du seyn, wie ich; das ist, unter der Zahl der Verstorbenen. Denn durch diese Worte: bey mir, wie viele, sonderlich Hackspan, in seiner Disputation, von den Engeln und Dämonen, wohl angemerkt haben, mors simpliciter notatur; non vero peculiaris mortem secutus status; „es wird nur der Tod angedeutet, und nicht der Zustand nach dem Tode ⁸⁸²“, Patrick.

Auch wird der Herr das Heer Israels in die Hand

(881) Auch dieses liesse sich, unserm Bedünken nach, aus demjenigen erklären, was oben in der 878. Anmerkung gesagt worden. Daß es Gott dem Satan sollte geoffenbar werden, in der Absicht, dem Saul diese Botschaft zu überbringen, dürfte manche, nicht unerhebliche Bedencklichkeit haben.

(882) Dieses ist auch wohl die richtigste Erklärung. Die andere Meynung, von der Seligkeit nach dem Tode,

geben. 20. Da fiel Saul plötzlich zur Erde, so lang als er war; und er fürchtete sich sehr wegen der Worte Samuels; es war auch keine Kraft in ihm: denn er hatte den ganzen Tag, und die ganze Nacht, kein Brodt gegessen. 21. Das Weib kam nun zu Saul, und sahe, daß er sehr bestürzt war; und sie sprach zu ihm: Siehe, deine Magd hat auf deine Stimme gehört, und ich habe meine Seele in meine Hand gestellet; und ich habe deinen Worten gehorchet, die du zu mir geredet hast. 22. So höre doch du nun auch auf die Stimme deiner Magd, und laß mich einen Bissen Brodt vor dich setzen, und is: so wird Kraft in dir seyn, daß du über den Weg gehest. 23. Aber er weigerte sich, und sprach: Ich will nicht essen; aber seine Knechte, und auch das Weib, hielten bey ihm an; da hörte er auf ihre Stimme; und er stund auf von der Erde, und

Vor
Christi Geb.
1057.

Hand der Philister geben. Der Geist wollte dem Saul die Meynung benehmen, daß das Heer Israel im Stande seyn würde, ihn zu beschützen. Abarbanel merket an, daß hier drey besondere Gerichte, so, wie sie auf einander gefolget sind, angezeigt werden; und daraus erhelle, daß alles auf Befehl Gottes geredet worden sey; nämlich, erstlich, daß das Heer in die Hand der Philister gegeben werden sollte; zweytens, daß Saul, und seine Söhne, getödtet werden würden; endlich, daß die Philister kommen, und in den Städten Israels wohnen würden, Cap. 31, 7. Dieses hält der gemeldete Schriftsteller für den Sinn der letzten Worte, weil dieselben sonst nur eine Wiederholung der vorhergehenden in sich begreifen würden ⁸⁸³. Patrick.

B. 20. Da fiel Saul plötzlich zur Erde, 2c. Bey Anührung der Traurigkeit und erschrecklichen Zeitung entging ihm seine Kraft, so, daß er nicht im Stande war, sich aufrecht zu erhalten. Polus.

... Es war auch keine Kraft in ihm, denn er hatte den ganzen Tag und die ganze Nacht 2c. Es war kein Wunder, daß Saul in Ohnmacht fiel. Denn sein Körper war, wegen Mangel der Nahrung kraftlos, und sein Geist war, durch die traurige Botschaft, in ungemeine Bestürzung gesetzt worden, die ihm Samuel, wie er glaubete, von Gotteswegen gebracht hatte. Patrick.

B. 21. Das Weib kam nun zu Saul. Diese Worte geben zu erkennen, daß Saul in einem gewissen Zimmer allein gewesen ist, wo nur er die Worte, welche das Gespenst sagete, hören konnte. Patrick. Das Weib war von Saul weggegangen, da sie ihn, und Samuel, zusammen gebracht hatte, damit sie ihn so viel freyer mit einander reden könnten. Polus.

Und ich habe meine Seele in meine Hand gestellet. Das Weib wollte sagen: sie hätte sich in sehr große Gefahr gestürzt. Denn dasjenige, was einer in der Hand trägt, kann ihm leichtlich entfallen, oder entrissen werden. Patrick.

B. 22. So höre doch du nun auch auf die Stimme deiner Magd. Dieser Eifer des Weibes rührte nicht allein aus ihrer Ehrerbietung und Zuneigung zu ihm her: sondern auch aus einer klugen und nöthigen Eigenliebe. Denn wenn Saul in ihrem Hause gestorben wäre, so würde man sein Blut von ihr gefordert haben. Polus.

Und laß mich einen Bissen Brodt vor dich setzen, und is. Das ist, ich will dir eine schlechte Mahlzeit zubereiten, wie es mein Vermögen zuläßt; damit du dich in dem schwächlichen und betrübnen Zustande, worinne du dich befindest, einigermaßen erquicken mögest. Gesells. der Gottesgel.

So wird Kraft in dir seyn, daß du über den Weg gehest. Denn das Weib sahe, daß der König unmöglich in sein Lager zurück kommen könnte, wenn er nicht einige Erquickung zu sich nähme. Patrick.

B. 23. Aber er ... sprach: ich will nicht essen. Saul wollte lieber hier sterben, als durch die Hand der Philister. Patrick.

Aber seine Knechte, und auch das Weib, hielten bey ihm an, oder zwungen ihn. Das ist, sie bathen ihn inständig, bis er endlich in ihr Verlangen willigte. Patrick, Polus.

Da hörte er auf ihre Stimme. Auf das Bitten dererjenigen, welche von demjenigen nichts wußten, was er gehört hatte: sondern glaubeten, er wäre nur deswegen in Ohnmacht gefallen, weil er keine Nahrung zu sich genommen hätte. Patrick.

Und

Tode, welche von jüdischen Auslegern herrühret, schieket sich nicht in den Context, der lauter Drohungen und Ankündigungen göttlicher Entfernung von ihm enthält; würde auch den nachfolgenden Schrecken Sauls um ein merkliches vermindert haben.

(883) Wenn sie auch eine Wiederholung wären, so könnte doch solche Wiederholung in einer Rede, die nicht von Gott eingegeben ist, wohl zugelassen werden. Und in der That wäre sie hier um so viel weniger überflüssig, je unglücklicher es dem Saul mag vorgekommen seyn, daß ein Volk, welches zu segnen gewohnt war, unterliegen sollte. Allein es kann vielmehr gesagt werden, daß hier eine Gradation statt finde, da zuerst